

Abstract: Es gibt große und kleine Städte, reiche und arme Städte, ländliche und zentral gelegene Städte. In jeder dieser Städte wohnen Menschen mit den unterschiedlichsten Ideen, Werten und Erwartungen. Prognosen gehen davon aus, dass 2050 mehr als zwei Drittel aller Menschen weltweit in Großstädten leben werden. Deshalb stehen Gesellschaft und Politik vor wichtigen Fragen: Wie wollen wir zukünftig miteinander leben? Wie lassen sich Städte auf die Zukunft vorbereiten? Die Antworten darauf sind nicht einfach zu finden, erst recht nicht durch einen einzelnen Akteur. Deshalb sollten möglichst viele Menschen in diesen Prozess integriert werden – durch Kooperation und Kommunikation.

Die vorliegende Arbeit untersucht die Umsetzung der kooperativen Stadtentwicklung und ihre Auswirkungen auf die Planungskommunikation am Beispiel von zwölf Städten, die als Modellprojekte *Smart Cities* seit 2019 vom BMI gefördert werden. Folgende Forschungsfragen stehen im Mittelpunkt:

F₁: Welche Bedeutung hat die kooperative Stadtentwicklung am Beispiel der Smart Cities für die Zukunft?

F₂: Wie wird die kooperative Stadtentwicklung in den Smart Cities realisiert?

F₃: Welche Auswirkungen hat die kooperative Stadtentwicklung auf die Planungskommunikation?

Die Forschungsfragen wurden mittels einer Methodenkombination beantwortet: Zum einen wurde eine Inhaltsanalyse der Neuen Urbanen Agenda (2016), der Smart City Charta (2017) und der Neuen Leipzig-Charta (2020) durchgeführt. Zum anderen wurden Leitfadeninterviews mit zwölf Vertretern der Modellprojekte *Smart Cities* beantwortet. Im Anschluss wurde noch mit Jens Freudenberg vom Bundesinnenministerium und mit Dr. Ralf Schüle vom BBSR gesprochen, um die Ergebnisse einordnen zu lassen.

Die untersuchten Dokumente legen Schwerpunkte auf die Realisierbarkeit, den Ressourceneinsatz sowie die Modellhaftigkeit der Städte. In allen drei Dokumenten wird ein Wandel vom Top-down-Ansatz hin zum Bottom-up-Ansatz für mehr Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Akteuren gefordert. Daraus lässt sich ableiten: Nur engagierte Bürger können die lebenswerte Zukunft in einer Stadt sichern – indem sie diese mitgestalten. Die Planungskommunikation übernimmt dabei zwei wichtige Funktionen: Zum einen muss sie als ‚offenes Ohr‘ die Wünsche und Bedürfnisse der Bürger erfassen. Zum anderen übernimmt sie die Funktion eines ‚Sprachrohrs‘, indem sie die Anliegen der Bürger in die Stadtverwaltung und die Kommunalpolitik (Politik) trägt (outside-in) und frühzeitig, transparent und verständlich über die Pläne der Verwaltung und der Politik nach außen kommuniziert (inside-out).

Art der Arbeit: Master-Arbeit

Verfasserin: Annika Stuke

E-Mail: annika.stuke@gmx.de